

AR10695

1/1

Judith and Beate Salz Collection

S42/6

Account of Kristallnacht - 1961

File: "Woche der Begegnung" 12-20 Sept.
Baden-Baden 1992

- B-B ~~77~~ 77 Participants
- "Woche der Begegnung", 12-20 Sept. 1992
- Hans (Sack) Hauser & Friedrich (Fritz) Wöhl were classmates fellow students of BR Salz & S. Kern, Humanistisches Gymnasium, B-B. We, the Salz family lived in B+B 1920-1929/1930 & moved to Heidelberg - see photo,
- ~~OB~~ Badischer neuester ordnungsplan 15 Sept. 1992 back page: Hauser & Wöhl.
- OB = Oberbürgermeister [Mayor] Ulrich Wendt

Gustav Müller
Schlossermeister
Baden - Baden
Gerasbacherstr. 66

Baden -Baden, den 25. Mai 1961

Bescheinigung

Dem Herrn Simon Ackermann aus New- York bestätige ich
auf Verlangen, daß ich ihn am 9. November 1938 beim Brand
der Synagoge in Baden - Baden in Schutz genommen und
dadurch höchstwahrscheinlich sein Leben gerettet habe.
Herr Ackermann war vor der Synagoge zusammengebrochen
und wurde von zwei Polizeibeamten in das damalige
Zentralhotel (Liebig) gebracht.



Verbandsleiter
u. Kommandant

Freiwillige Feuerwehr
B.-Baden

Bericht von Herrn Simon Ackermann, 100 Cabri ni
Boulevard, New York, N.Y. 10033, ueber seine
Erlebnisse in der Kristallnacht in Baden-Baden.

Als Beamter der juedischen Gemeinde wohnte ich in Baden-Baden,
Stefanienstrasse 5, in einer Dienstwohnung gegenueber der Synagoge.

Am 9. November 1938 um 4 Uhr frueh kamen 10 Gestapomaenner
zu mir in meine Wohnung, um nach Waffen zu suchen. Sie wuchlten
alles durcheinander, konnten aber nichts finden. Dann verlangten
sie von mir, die Synagoge aufzuschliessen, und suchten ~~sch~~ort
nach Waffen. Nachdem sie nichts gefunden hatten, musste ich die
heilige Lade oeffnen und die Sefer Torae (Heilige Schrift) heraus-
nehmen. Als sie auch hier nichts fanden, gingen sie fort. Beim
V rlassen der Synagoge sagte mir der Gestapochoef Schoener ich
solle nicht auf die Strasse gehen, denn alle Juden wuerden erschossen.

Um 7 Uhr frueh kam ein Polizist in Uniform und ein SS Mann.
Sie schlugen die Zimmertuere ein. Der Polizist war ~~meine~~ Frau zu
Boden. Der SS Mann schlug auf mich wie ein Unmensch ein. Meine
damals 3-jahr alte Tochter Ferna wollte der Polizist aus dem
Fenster werfen. Ich hielt das Kind fest und sagte ihm, er solle
das Kind gegen lassen; es haette nichts gemacht. Er solle mich
erschliessen. Darauf sagte der Polizist, er haette noch keinen
Befehl zum erschliessen erhalten, sonst haette er schon ~~die~~ Juden
erschossen. Die beiden Unmenschlichen nahmen mich dann mit zur
Polizeiwaechen in der Gernebacherstrasse. Hier war offenbar die
Judensammelstelle. Ununterbrochen wurden Juden eingeliefert.

Gegen 9 Uhr morgens wurden wir dann von der Polizei und der
SS durch die Strassen gefuehrt. Die Badener Schuljugend ging
vorann und bruellte "Juda verrecke, schlagt die Juden tot". Die
ganze Stadt war schon auf der Strasse. Viele schrieen wie
betrunken, schlagt die Juden tot. Sie warfen mit Steinen und
spieen auf uns. Ein Arbeiter der staedtischen Muellabfuhr,
dessen Namen mir nicht mehr im Gedaechnis ist, gebaerdete sich
wie rasend. Er schlug auf unsein, bis er selbst nicht mehr
konnte.

Am Leopoldsplatz mussten wir halten. Die SS Maenner
schrieen, "Hier habt ihr die Juden. Macht mit ihnen was ihr
wollt. Es geschieht euch nichts."

Im Augenblick waren hunderte von Menschen um uns und
schlugen auf uns ein. Der Sohn des Rechtsanwaltes Dr. Hugo Hauser,
Hang, der seinem Vater helfen wollte, wurde bewusstlos geschlagen.
Ich und ein anderer Herr rafften ihn auf und schleppten ihn in
die Synagoge. In der Synagoge mussten wir ohne Kopfbedeckung
auf der Stelle treten und das Horst Wessel Lied singen. Dann
musste einer nach dem andern unter SS Bewachung vor den heiligen
Schrack treten und aus dem Stuermer vorlesen. Dann wurde uns
gesagt, dass wir in der Synagoge eingeschlossen wuerden und ver-
brannt wuerden.

Gegen 11 Uhr wurden wir in das juedische Zentralhotel gebracht. Hier wurde die gesamte Richtung in Truemmer geuechlagen. Ganz besonders betaeuhtigte sich ein gewisser Xaver Wart, fruherer Zeitungserkaeufer am Sinnereck.

Gegen 2 Uhr wurde der Kantor Max Gruenfeld aus dem Zentralhotel geholt. Weinend und blutend kam er zurueck und rief, "Unsere Synagoge brennt, unser Gotteshaus steht in Flammen." Dann erschien der obgenannte Xaver Wart, packte mich und trieb mich mit vorgehaltenem geladenen Revolver in die brennende Synagoge. Als ich von Brandwunden und Rauch ueberkommen, umfiel, gab der Feuerwehrhauptmann Gustav Mueller einem Feuerwehrmann den Befehl, mich mit einem Brandhaken herauszuziehen. Ich versuchte vor der Synagoge aufzustehen, fiel aber wieder zu Boden. Zwei Polizisten schleppten mich dann ins Hotel Zentral zurueck.

Meine Frau und meine Tochter waren in unserer Wohnung geblieben. Sie durften das Haus nicht verlassen. Meine Frau bat den Gestapochoef Schoener, er moege ihr und dem Kind doch helfen und sie aus dem Haus lassen. Er sagte, dass die Bevoelkerung verlange, dass sie und das Kind lebendig verbrannt wuerden. Daraufhin jedoch mit Feuerwehrhauptmann Mueller, er solle das Haus unter Wasser halten.

Um 5 Uhr durfte meine Frau mit dem Kind aus dem Haus. Sie lief mit dem Kind in den Wald oberhalb des Kurhauses. Um 11 Uhr nachts ging sie dann mit dem Kind zur Frau Wolff in der Merkuferstrasse und blieb dort die Naecht. Als sie am andern Morgen nach Haus kam, war das Licht und Wasser abgeschnitten.

Um 9 Uhr abends wurden wir Juden dann mit einem Postomnibus vom Hotel Zentral nach dem Bahnhof Baden-Baden-Oos gebracht. Was sich dort auf dem Bahnsteig zugetragen hat, ist nicht wieder zu geben. Die SS tobte wie wild, trat uns mit Fuessen, und wir waren froh, als der Zug einlief um endlich aus den Haenden dieser Unmenschen zu kommen.

Wir wurden dann nach Dachau gebracht. Die Vorgaenge in Dachau sind so notorisch, dass ich mir versagen kann, nochmals darueber zu schreiben oder zu sprechen.

Am 12. April 1939, nach meiner Entlassung aus dem KZ Dachau, verliess ich, ausgewiesen von der Gestapo, Baden-Baden, und fluechtete nach England, wo ich in dem Refugee Camp, Kitchener Camp, aufgenommen wurde. Meine Frau kam am 17. August 1939 mit dem Kind auf einem "Domestic" permit nach England. In England blieben wir bis zu unserer Weiterwanderung in 1946 nach Amerika.